Interview, ganz spontan : Kein Bier, was dann...? "Eine Katastrophe"

Autor(en): **Zimmermann, Rolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924824

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

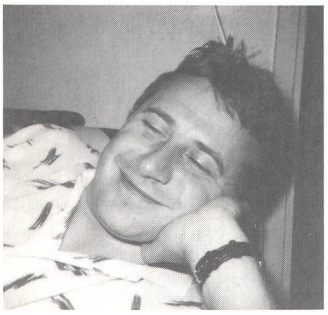
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Interview, ganz spontan

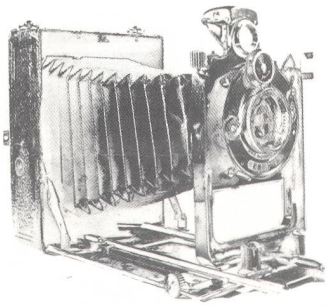
Kein Bier, was dann . . .? «Eine Katastrophe»

(wag) Kollegen nennen ihn kurz «Zimmi». Amtlich trägt er den Namen Rolf Zimmermann. Der Charakter kaum zu beurteilen, für zuvieles lässt er sich begeistern. Eine Person, selten anzutreffen: Gesprächsfreudig versteht er es, sich jeweils der momentanen Situation anzupassen. Er spricht offen, so wie er wirklich auch denkt. Beliebt durch seine spöttischen Sprüche, die manchen Gesprächspartner in Verlegenheit bringen kann. Daheim ist er jetzt in Uerikon am Zürichsee und nicht mehr in St.Gallen. Grosse Beziehungen hat er zu den Gehörlosen schon seit bald zwei Jahrzehnten. Rolf Zimmermann ist stark schwerhörig («hörbehindert finde ich treffsicherer», meint er) und trägt ein Hörgerät. Er hat gehörlose Eltern. Heute abend sind wir bei den «Zimmis» zu Gast. Der Abend beginnt mit Raclette und endet erst, wenn die Strassenlaternen ihren Geist aufgeben; vorschriftsgemäss, versteht sich . . .



Bis vor zwei Jahren wohnten die «Zimmis» in St.Gallen, nur einen Steinwurf von der neuen Turnhalle der Sprachheilschule entfernt. Prächtige Aussicht vom Balkon auf den Tannenberg; gar der Bodensee liess grüssen. Heute behaust die vierköpfige Familie eine grössere Wohnung in Uerikon am Zürichsee. Kaum 2000 Einwohner zählt das Dorf. Weit und breit keine Bäckerei. Dafür wachsen am Hang die Trauben. Der Zürcher Riesling, ein Geheimtip unter den Kennern. Die Adresse der «Zimmis»: Obere Matt, Nummer 4. Ein Arbeiterviertel. Italienisch tönt es von links und rechts. Auch Portugiesen leben hier. Dennoch ein ruhiges kinderreiches Quartier. Politisch gehört Uerikon zu Stäfa. Täglich fährt «Zimmi» mit dem Goldküstenexpress zur Arbeit. Im Zürcher Seefeldquartier hat er seinen gutbezahlten Job, dort, wo nachts der Heroin-Strassenstrich blüht. Das Arbeitsklima gegenwärtig akzeptabel, der Job aber hektisch.

Begeistern lässt sich Rolf auch vom Sport. Aufgewachsen ist er mit Handball. 1973 an den Weltspielen der Gehörlosen in Malmö trug er das Schweizertrikot. Autofahren hingegen findet er als Elend. Das General-Abo der SBB bringt in sicher an jeden beliebigen Ort. Und wenn's brennt, dann lässt sich auf Vierrädern bei Kollegen jederzeit Mitfahrgelegenheit bieten. Von Mädchen hält «Zimmi» nicht viel, es sei denn, sie haben Sinn für Witze und Spass. Die eigene Frau hat sich ja zu gut bewährt. Für die Familie ist in aller Hinsicht gesorgt. Die Katze hat man nicht mehr, dafür kräht der «Peppo» im Kinderzimmer. Ein zahmer Nymphensittich. Besondere Leidenschaften? «Zimmi» verweist uns auf seine Vitrinen. Es sind über 80 Expemplare drin, alles ausgediente aber noch gut funktionierende Fotoapparate. Jeder Jahrgang ist vertreten. «Eine Liebhaberei, die mit Flitterwochen begann», so «Zimmi» und fährt weiter: «Weil ich damals keine Kamera hatte, kaufte ich mir für wenig Geld ein älteres Modell. Und



als die Bilder auf Anhieb stachen, hatte ich fortan Vertrauen in die alten Apparate. Seither bin ich Sammler.» Ein weiterer Rundgang in der Wohnung macht uns neidisch. Im Büro steht seit kurzem der neueste Mac. Ein Computer, der alles kann . . . Der Drucker ist das teuerste Stück; ein Laserdrucker. Der Sportclub darf sich freuen. Die Korrespondenz und die Vereinsbulletins wirken professioneller. Der Sportclub ist für ihn ein Bestandteil des Lebens; auch Alltagsausgleich. Seit 18 Jahren arbeitet er im Vorstand, jetzt als Aktuar.

Zurück zum Beruf: Wer im grafischen Gewerbe ansässig ist, muss Stress erdulden können. «Zimmi» hatte verschiedene Brötchengeber. Jeder Stellenwechsel hat den Berufsmann auf ein höheres Niveau gehievt. Heute darf sich Rolf mit Recht Reprofachmann nennen. Genug zur Sache. Was denkt «Zimmi» über verschiedene Dinge im Leben? Die Antworten kommen aus dem Stegreif und ganz spontan.

GZ: Welchen Beruf würdest Du nie ausüben?

RZ: Dreckarbeiten, die Fremdarbeiter machen, wie zum Beispiel Kübel leeren.

GZ: Wohin gehst Du lieber, zum Zahnarzt oder auf das Steueramt?

RZ: Schon lieber zum Zahnarzt, da tue ich etwas für meine Gesundheit.

GZ: Was wünschest Du Dir zum nächsten Geburstag?

RZ: Ich bin recht anspruchslos. Meine Frau hat mich bisher immer überrascht, und ich war immer zufrieden damit.

GZ: Was bedeutet Dir der Samichlaus?

RZ: Der bringt nur Nüsse und Lebkuchen.

GZ: Was stört Dich am meisten zuhause?

RZ: Dass ich oft zuwenig Zeit habe.

Erotik: «Farben machen es möglich»

GZ: Wie reagierst Du bei Vollmond?

RZ: Nicht komisch, aber manchmal sonderbar.

GZ: Was sagen Dir Frauen mit rot lackierten Fingernägeln?

RZ: Ich finde es schön. Sie wirken erotisch. Frauen brauchen Farbe.

GZ: Du gewinnst 100 000 Franken im Lotto. Was machst Du dann?

RZ: Im Moment nichts, aber zuerst mich einmal vom Schock erholen.

GZ: Hast Du irgendwelche Träume?

RZ: Ja, Alpträume.

Zigaretten: «zu riskante Mutprobe»

GZ: Wann warst Du letztmals im Kino, und welcher Film war es?

RZ: (studiert ziemlich lange) Sicher vor etwa zehn Jahren, und der Film damals hiess «Eine Handvoll Dollar».

Ganz spontan

Unter der Rubrik «Spontan» bringen wir Interviews mit Personen, die in Gehörlosenkreisen nicht unbekannt sind. Es können sein: Gehörlose, Schwerhörige, aber auch Guthörende. Es können sein: Die junge und ältere Generation. Es können sein: Männer und Frauen. Es können sein: Laien und Fachpersonen.
Den Auftakt zu dieser Serie, die in loser Folge erscheint, macht heute Rolf Zimmermann, Mitglied im Gehörlosen-Sportclub St.Gallen, und selbst stark hörbehindert.

GZ: Hast Du etwas gegen Raucher?

RZ: Ja, sie verpesten die Luft und fügen dem Dritten Schaden zu.

Boxen: «soll verschwinden»

GZ: Würdest Du wieder einmal in ein Striplokal gehen?

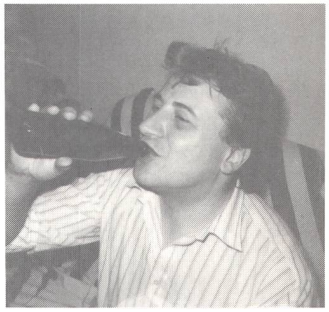
RZ: Ja, jeder normale Mensch geht doch einmal dort hin.

GZ: Welchen Sport sollte man abschaffen?

RZ: Das Boxen, weil es gesundheitsschädigend ist, und weil ich vom Boxen nichts verstehe.

GZ: Kannst Du einen Hemdknopf selber annähen?

RZ: Ja natürlich. Ist doch kein Problem.



Bier: «mein halbes Leben»

GZ: Eine Woche in einem Kohlenbergwerk arbeiten zum doppelten Lohn. Würdest Du Dich in den Untergrund wagen?

RZ: Zu welchem Zweck? Bist Du wahnsinnig; ich könnte dann nicht mehr ablesen!

GZ: Wenn es das Bier nicht gäbe?

RZ: Das wäre eine Katastrophe; es wäre wirklich schlimm.

GZ: Welchen Trainer (Fussball oder Eishockey) sollte man entlassen?

RZ: Jeder Trainer hat seine Fehler und seine guten Seiten.

GZ: In welcher Beziehung müsstest Du Dich noch bessern?

RZ: Erstens, dass ich meine Kinder nicht so schnell anschnauze. Zweitens, dass ich mir mehr Zeit nehme für die Morgentoilette.

Charakter: «ärgern sollen sich die andern»

GZ: Du findest gerade eine 100er-Note auf der Strasse. Was tust Du damit?

RZ: Auf jeden Fall habe ich Freude, wenn ich belohnt werde. Vor lauter Freude würde ich im nächsten Restaurant eine Runde spendieren.

GZ: Bist Du pünktlich?

RZ: Nein, ich bin immer unpünktlich und freue mich, wenn die anderen sich ärgern, wenn ich unpünktlich bin.

GZ: Bist Du allergisch gegen eine bestimmte Farbe?

RZ: Nein, ich habe gute Beziehungen zur Farbe.

GZ: Dich sieht man selten in Krawatte. Findest Du es lästig, Krawatte zu tragen?

RZ: Ja/Nein, aber nicht besonders angenehm.

Blumen: «dann muss die Frau schon lieb sein»

GZ: Hast Du auch schon spontan eine Rose für Deine Frau heimgebracht?

RZ: Ja, aber es war schon lange her.

GZ: Was macht Dich hässig?

RZ: Wenn die SBB Verspätung hat.

GZ: Würdest Du eine Runde in einem Formel-1-Rennwagen drehen?

RZ: Bin doch nicht lebensmüde, und in diese Fahrzeuge habe ich kein Vertrauen.

GZ: Warum gehst Du nicht in die Kirche?

RZ: Weil der Pfarrer keine Witze erzählt.

Geld: «Fünfliber wirkten wie Magnet»

GZ: An welchem Ort möchtest Du nie wohnen?

RZ: Grundsätzlich mag ich das Wort nie nicht.

GZ: Mehrmals hast Du die Stelle gewechselt. Rolf Zimmermann als Wandervogel?

RZ: Ja, höchstens im beruflichen Bereich. Meine Stellenwechsel waren für mich aber immer positiv.

GZ: Als Bub hast Du sicher auch schon was gestohlen?

RZ: Diebstahl habe ich immer raffiniert gemacht. Die Fünfliber waren immer meine Lieblingsbeute.

GZ: Mit welcher Persönlichkeit möchtest Du Dich einmal zu einem Abendessen treffen?

RZ: Überhaupt, prominente Leute mag ich nicht.

GZ: Fussballer verdienen zuviel!

RZ: Eindeutig. Wenn ich soviele Fehler machen würde im Beruf, wäre ich längstens entlassen worden. Ist schon Verhältnisblödsinn.

Punkfrisur: «lasse ich mir nicht bieten»

GZ: Was würdest Du auf eine einsame Insel mitnehmen?

RZ: Sonnenschutzcreme und ein Fass Bier.

GZ: Eines Tages kommt Deine Frau mit einer Punkfrisur heim!

RZ: Bin dann gar nicht begeistert.

GZ: Was, wenn Dein Hörapparat ins Wasser fällt?

RZ: Oh jeeeh.

GZ: Könntest Du als Zuschauer eine Herzoperation mitverfolgen?

RZ: Absolut nicht, es sieht ja aus wie in einem Schlachthof.

GZ: Hast Du Hemmungen für Deine Frau einen Lippenstift kaufen zu gehen?

RZ: Absolut nicht. Sie können denken, es sei ein Geschenk für die Frau.

GZ: Wann hast Du letztmals das Geschirr selbst abgewaschen?

RZ: Das Abwaschen habe ich jetzt verlernt.

Reporter: «wo bleibt die Intelligenz?»

GZ: Hast Du etwas gegen unser Interview?

RZ: Es sind nicht besonders gescheite Frage, aber es gibt auch keine dummen Antworten.

GZ: Verbringst Du oft schlaflose Nächte?

RZ: Ich bin viel zu müde, um schlaflose Nächte zu haben. Aber vielleicht bekomme ich jetzt eine schlaflose Nacht nach diesem Interview.

GZ: Dann machen wir Schluss. Vielen Dank für Deine Antworten.

TV aktuell

Innerhalb kurzen Abständen bringt das Fernsehen DRS zwei Originalspielfilme, die deutsch untertitelt sind. Somit kommen auch einmal Fernsehzuschauer, die über keinen Teletext verfügen, in den Genuss von untertitelten Sendungen. Vom Pressedienst des Fernsehens DRS haben wir die Erlaubnis bekommen, näher auf die Filmbeschreibung einzugehen.

Misunderstood (= Unverstanden)

(Amerikanischer Spielfilm 1984)

Der Film ist eine Vater-Sohn-Geschichte, gefühlsstark, stimmig und melancholisch. Gene Hackmann stellt einen soeben verwitweten Vater dar, der seinen beiden Söhnen den Tod ihrer Mutter zu verschweigen versucht. Daraus erwachsen schmerzliche Missverständnisse mit dem älteren Sohn, der sich vom Vater nicht verstanden fühlt. Ausstrahlung: Samstag, 4. November, 10 Uhr.

Ned Ravley, einst Schwarzhändler, heute ein wohlhabender Schiffsmagnat, lebt in einem palastähnlichen Haus in Tunesien. Seine Frau ist soeben gestorben. Den beiden Söhnen verschweigt Ned zuerst den Tod ihrer Mutter. Den kleinen Miles findet er zu jung, um das traurige Ereignis verstehen zu können. Auch tut sich Ned schwer damit, sich dem etwas älteren Sohn Andrew mitzuteilen. Das Verschweigen, aber auch eine tiefer liegende Kommunikations- und Kontaktschwierigkeit zwischen Vater und Sohn, machen Neds Beziehung zu Andrew immer konfliktreicher. Der Vater verlangt von Andrew zu früh, «erwachsen» zu sein. Ausserdem zeigt er sich unfähig, das Vertrauen seiner Söhne zu gewinnen, so sehr Andrew auch die Zuneigung des Vaters sucht. Zumeist bleiben die Knaben der Gouvernante und sich selbst überlassen. Ausflüge in die fremde Welt der Araber ändern daran nichts. Erst ein ernster Unfall Andrews vermag die verschütteten Gefühle zwischen Vater und Sohn aufzubrechen.

Dauer des Filmes: 90 Minuten

40 m² Deutschland

(Deutscher Spielfilm 1986)

Der Türke Dursun holt seine Frau Turna nach Deutschland und sperrt sie in der Wohnung ein, um sie vor dem verderblichen Einfluss der Deutschen zu schützen. Aber Turna dreht in dieser «Schutzhaft» langsam durch. Dieser Film ist ein Zweipersonendrama, das der türkische Filmer Tevfik Baser schildert und ist kein Einzelschicksal, sondern wirkt wie eine Parabel über das Schicksal aller Einwanderer, die sich im oft ungastlichen Gastland nicht zurechtfinden können. Ausstrahlung: Montag, 6. November, 21.55 Uhr.

Dursun, ein türkischer Gastarbeiter, hat dem Drängen seiner Frau Turna nachgegeben und sie nach Deutschland geholt, das er ihr stets als Land der Hoffnung beschrieben hat. Doch kaum sind sie in der muffigen kleinen Zweizimmerwohnung angekommen sperrt er Turna ein. Sie möchte die Menschen in ihrer neuen Heimat gern kennenlernen, aber Dursun hält die Einwohner Hamburgs für unmoralisch und verdorben und will seine Frau vor ihnen schützen. So beschränkt sich Turnas Alltag darauf, zu putzen, zu waschen und zu kochen, aus dem Fenster zu starren und nachts stillzuhalten, wenn Dursun über sie herfällt. Nur ein gelähmtes Mädchen in einer gegenüberliegenden Wohnung kommuniziert stumm mit Turna – wenn seine Mutter nicht dazwischenkommt. Je länger, desto mehr will Turna aus der Wohnung ausbrechen, in der sie gefangen ist. Einmal wagt sie es, Dursun von ihrer Not zu erzählen und ihn zu bitten, sie auszuführen. Dursun nimmt die Sache nicht so ernst, verspricht Turna aber, sie am Wochenende zum Jahrmarkt mitzunehmen. Doch als sich Turna freudig schminkt und aufputzt, hat Dursun Bedenken, mit ihr an die Öffentlichkeit zu gehen. Er verschwindet für den ganzen Tag. Turna ist am Boden zerstört. Da Dursun ihre Hoffnung, nach draussen zu kommen, zunichte macht, flüchtet sie sich zunehmend in eine Welt der Erinnerungen und Träume. Erst als sie Dursun erzählen kann, dass sie schwanger ist, lebt ihr Mann auf. Wenn Turna ihm einen Sohn schenkt, wird er alles für sie tun, sogar mit ihr ausgehen. Aber dazu wird es nicht kommen.

Dauer des Filmes: 77 Minuten